

Aus diesen Anteilsvergleichen geht hervor, dass in der Gemeinde Schaan verhältnismässig viele (nämlich 14,2 %) aber relativ kleine Grundstücke (nämlich nur 8,8 % der gesamtumgesetzten Fläche) in den Grundverkehr kommen – und das zu überdurchschnittlichen Werten (beläuft sich der Anteil am monetären Umsatz doch auf 16,7 %). Diese Relationen lassen sich als Indiz dafür deuten, dass in einer zentraleren Gemeinde wie Schaan der Boden überdurchschnittliche Quadratmeterpreise erzielt und a konto dessen eher in "kleineren Einheiten" gehandelt wird.

In Planken und in Triesenberg stellt sich die Situation dagegen genau umgekehrt dar. Offensichtlich gelangen hier auffällig überdurchschnittlich grosse Parzellen zu unterproportionalen Werten in den Grundverkehr (Planken hat 1,6 % und Triesenberg 10,2 % aller Grundverkehrsfälle; die entsprechenden Anteile an der gesamtumgesetzten Fläche liegen demgegenüber bei 5,8 % bzw. 16,8 %; die Anteile am wertmässigen Umsatz machen dagegen bescheidene 0,5 bzw. 6,6 % aus). Besagte Wertrelationen hängen wohl mit der ausgesprochenen Berglage dieser beiden Gemeinden zusammen.

Ausserdem ergeben sich aus dieser Form der gemeindeweisen Betrachtung des gesamten Grundverkehrs erste Hinweise auf deutlich ausgeprägte regionale Diskrepanzen im Bodenpreisgefüge. Diesbezüglich stechen vor allem Vaduz, gefolgt von Schaan und Triesen hervor. Dass Vaduz, welches jeweils durch den obersten Abschnitt in den Balken repräsentiert wird, zum "teuersten Pflaster" zählen muss, erkennt man daran, dass auf die Residenz im Fünfjahresschnitt 11,7 % der Grundverkehrsfälle, aber nur 11,0 % der Fläche, jedoch 32,2 % der im Grundverkehr bewegten Werte entfallen.

Als gegenteiliges Extremum erweist sich Ruggell. Auf diese Gemeinde entfallen 6,2 % der Grundverkehrsfälle und 6,3 % der vom Grundverkehr tangierten Fläche, aber nur 2,7 % des Wertumsatzes. Dieser besonders niedrige Anteil am Wertumsatz dürfte zum Teil daher rühren, dass Ruggell in seinen Rietgebieten verhältnismässig viele schützenswerte Biotope beherbergt; diese für den Naturschutz prädestinierten Areale sind für eine wirtschaftliche Verwertung denkbar ungeeignet und erzielen deshalb nur minime Quadratmeterpreise. Da während der Untersuchungsperiode mehrere umweltschützerisch motivierte Bodenaufkäufe abgewickelt wurden, dürften dadurch die monetären Durchschnittswerte aussergewöhnlich gedrückt worden sein.